

CHRISTUS KIRCHE

GEMEINDE-
BRIEF

Frühjahr 2026



Siehe, ich mache alles neu. Offb.21,5

Ich stelle mir vor, wie das wohl war, als Johannes diese Worte auf Patmos gehört hat. Sie stehen ja am Ende von unglaublichen Visionen, die Johannes so gut, wie es ihm möglich war, mit uns teilt. Wohl immer in dem Wissen, dass er das, was er gesehen und gehört hat, gar nicht so beschreiben kann, weil die ihm bekannten Worte, Bilder, Situationen nicht das widerspiegeln, was ihm da offenbart wurde.

Das war wohl schon ein Ausblick auf das Neue, das mit den vergleichsweise armseligen Begrifflichkeiten aus unserer Vorstellungswelt beschrieben wurde. Armer Johannes. Wie sich das wohl anfühlt, wenn das, was da über einen kommt, was so wichtig ist, was so außergewöhnlich ist, nur mit Mühe verstanden wird.

Und wir sind ja Zeugen davon, was schon alles gemacht wurde aus den Versuchen, mit unseren Worten Gottes Wirklichkeit zu beschreiben. Ganze theologische Weltuntergangsschulen gründen sich auf die Offenbarung.

Dabei sagt der, der auf dem Thron sitzt:

SIEHE! ICH! MACHE! ALLES! NEU!

Was für ein Wort! Was für ein Versprechen! Was für eine Zukunft. Das ganze Jahr können wir jetzt über jedes einzelne Wort nachdenken.

Mal steht das **Siehe!** Im Vordergrund, die Ermutigung, einmal genauer hinzusehen...

Dann das **Ich:** wenn Gott selbst sich ins Spiel bringt und nochmal deutlich macht, wer hier das Zentrum der Geschichte ist.

Mache: Unser Gott ist aktiv. Wollen wir in diesem Jahr mal ganz bewusst und ganz aufmerksam auf das Handeln Gottes achten?

Alles: Nicht nur ein bisschen, nicht nur gerade so viel, dass es zum Weiterdümpeln reicht. Fühlt sich das für dich bedrohlich an oder ermutigend? Spür doch mal hinein in dein Bild, das du von Gott hast.

Neu: Ich will es wagen, hinzuspüren in das umfassende Erneuerungsprogramm Gottes. Machst du mit?

Eure Regina Bauer



**Durch seine Wunden
sind wir
geheilt**

Wer soll das bezahlen?

Warum musste Jesus sterben?

Manchmal, wenn ich mit Leuten ins Gespräch komme, die vom Christsein und Kirche wenig Ahnung haben, landen wir früher oder später bei der Frage: Der Kreuzestod Jesu als Erlösung passt doch überhaupt nicht mehr in unsere Zeit oder zumindest nicht nach Europa. Sollte man nicht ehrlicherwise sagen: Diese Kreuzigung war eben die Folge, dass Jesus unangepasst gelebt hat? Man kann vielleicht Hochachtung für Jesus empfinden, dass er so konsequent gehandelt und den Tod in Kauf genommen hat.

Aber sonst? Musste wirklich Jesus sterben für unsere kleinen, harmlosen Sünden? Und überhaupt - wurden nicht schon vor dem Auftreten Jesu Sünden vergeben? In den Psalmen, bei den Propheten, im Tempel?

Aber bevor wir den Kreuzestod abhaken, schauen wir doch mal ge-

nauer hin, was in der Bibel über Jesu Tod steht. Jesus selbst hat seinen Jüngern eine ziemlich nüchterne Deutung hinterlassen:

„Der Menschensohn ist gekommen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für die vielen zu geben“ (Matth. 28,20). Und zusätzlich haben Christen die Stelle bei Jesaja 53 herangezogen, um Jesu Leiden und Sterben halbwegs zu verstehen: „Wahrhaftig! Er trug unsere Leiden und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen, um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.“

Zwei Bilder werden uns hier gezeigt:

1. Jemand Unschuldiges nimmt stellvertretend die Folgen unserer Vergehen auf sich und

2. Jemand zahlt den Schaden, den wir angerichtet haben.

Hier geschieht also viel mehr als bloße Vergebung. Die gab es tatsächlich auch schon vor Jesus, im Alten Testament. Und auch Jesus hat vor seinem Tod vollmächtig Sünden vergeben (Markus 2). Selbst wir können und sollen ja anderen vergeben, wenn sie uns geschadet haben. Wieviel mehr Gott.

Aber Vergebung ist eben nicht alles. Was geschieht denn mit dem Schaden, den wir durch unser Verhalten angerichtet haben? Vieles können wir gar nicht mehr gut machen.

Ein falsches Gerücht, ungeprüft weitergesagt, stürzt jemanden in eine ausweglose Lage und kann ein Leben zerstören. Das können wir nicht mehr rückgängig machen, auch wenn wir vergeben. Oder auch der Schaden, den wir uns selbst zufügen durch ein ungesundes Leben oder indem wir uns isolieren und immer anderen die Schuld geben.

Allmählich macht sich in unserer Welt die Erkenntnis breit, dass alles zusammenhängt. Was wir tun oder nicht tun, hat unabsehbare Auswirkungen, die wir nicht vollständig überblicken. Die Ökologie unseres Planeten hängt mit allem zusam-

men. Wenn eine Tier- oder Pflanzenart ausstirbt, hat das Folgen für das gesamte Ökosystem. Das Schmelzen der Gletscher hat Auswirkungen bis nach Afrika. Eine Tat, die wir vielleicht gedankenlos tun, bewirkt durch viele Vernetzungen für jemand anderen ein Unglück, von dem wir nicht einmal etwas ahnen. Deswegen steht in dem Jesajateext ein besonderes Wort für Sünde: Awón. Dieses Wort bedeutet nicht nur, dass ich mal einen Menschen verletzt habe, sondern es bedeutet alle Folgen meiner lieblosen Taten, die unabsehbar sind.

Übrigens, das andere gilt auch: Jede kleinste gute Tat, jede winzigste Form der Liebe hat weitreichende Folgen und ist deshalb wert, getan zu werden. Unterschätzen wir nicht die Nächstenliebe. Es ist wie mit dem Schmetterling. Sein Flügelschlag, der an einer bestimmten Stelle winzige Luftdruckveränderungen bewirkt und tausend Verzweigungen nimmt, kann eine Großwetterlage ändern.

Und nun sagen Jesaja und Jesus etwas Ungeheuerliches, das man kaum fassen kann: Durch Jesu Leiden und Sterben am Kreuz sind alle unsere Sünden und die Folgen unserer Sünden (Awón), die wie ein Geflecht andere geschädigt haben,

am Kreuz von Golgatha unwirksam gemacht worden. Gott wird aus diesem Generalausgleich etwas Neues schaffen, eine neue Welt. Jesus sagt: ich bin das Lösegeld, ich war der, der zum Schluss die Zeche bezahlt hat. Ich war der, der in der Menschheit den Ausgleich geschafft hat und die offenen Rechnungen beglichen hat. So etwas kann kein Mensch vollbringen, das konnte nur Gott leisten, der in Jesus war.



Ganz kann man das sowieso nicht begreifen, nur eine Ahnung davon bekommen. Das Kreuz ist eine Torheit, aber auch eine Gotteskraft, sagt Paulus.

Jesus hat somit der ganzen Menschheit einen Dienst erwiesen, auch denen, die gar nicht an ihn

glauben. Er hat die Zündschnur des Unheils zerrissen und ist dabei selbst zugrunde gegangen. Seit Jesus geht die Welt in eine andere Richtung, auch wenn wir kaum et-

was davon wahrnehmen. Insofern ist Jesus der Erlöser der ganzen Welt, nicht nur der Erlöser für die kleine Gruppe der Gläubenden. Alle werden von diesem Opfer profitieren, wenn Gott einmal alles wiederherstellen wird, wie es in Apostelgeschichte 3,21

versprochen wurde. Denn die Macht des Bösen ist im Kern an Golgatha unwirksam gemacht worden, obwohl sich das Böse immer noch austobt. Seit Golgatha gilt: Siehe, ich mache alles neu!

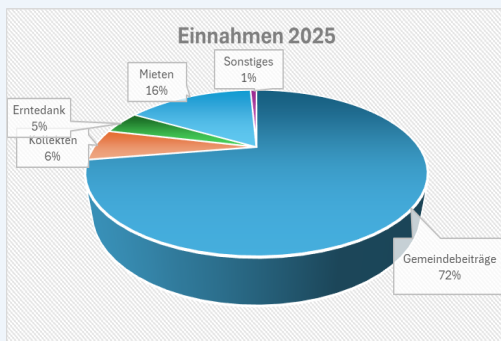
Albrecht Gralle

Sorgfältig, gründlich, vertrauensvoll

Hat es sich schon überall rumgesprochen? Ende März wird Uschi Kassühlke nach Hessen zu ihrem Sohn Manuel ziehen. Deshalb erlebten wir in der JMV am 15.02.26 Uschis letzte offizielle Amtshandlung mit der Vorlage des Kassenberichts für 2025 und dem Entwurf des Haushaltsplans für 2026.

Uschi war in den fast 22 Jahren, die sie in Northeim gewohnt hat, 14 Jahre in der Gemeindeleitung und die meiste Zeit davon als Verantwortliche für die Kassenführung.

Wir haben diese Ära sehr geschätzt, ja genossen. Uschi hat aus der Verwaltung unserer Finanzen ein geistliches Amt gemacht. Ich habe von ihr gehört, dass sie es als Vorrecht empfunden hat, das Geld, das die Gemeindeglieder aus Dankbarkeit an Gott zurückgeben, verwalten zu dürfen. So war Uschi immer sorgfältig mit den anvertrauten Geldern, immer großzügig, weil es darum ging, Gottes Reich zu bau-

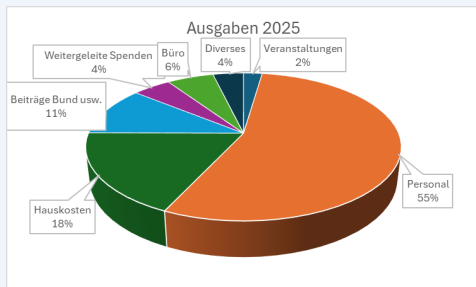


en, immer voller Vertrauen, wenn ich schon mal ängstlich auf sinkende Einnahmen geschaut habe.

Uschi hat uns auch gelehrt, was es heißt, **eine** Aufgabe zu übernehmen und darin verantwortungsvoll zu sein. Man muss nicht auf allen Hochzeiten tanzen, aber auf der, in der man sich mit einer Aufgabe vertraut gemacht hat.

In der JMV wurde Uschi viel Wertschätzung, Anerkennung und Dank entgegengebracht. Und auch das gehört zu ihr: Schon im Vorfeld hat sie dafür gesorgt, dass sie kein „Abschieds- oder Dankbarkeitsgeschenk“ möchte. „In der Gemeinde dient jeder mit der Gabe, die er von Gott empfangen hat. Und meine Gabe ist der Umgang mit Zahlen... und damit habe ich meinem Herrn gern gedient.“ Zitat Uschi.

Großes Dankeschön an Uschi für die letzten zwei Jahrzehnte, für



Treue, für ansteckenden Glauben, für Sorgfalt, für ein großes Herz.

Und ein großes Dankeschön an Detlev Ellieroth. Er hat dafür gesorgt, dass ein unaufgeregter Wechsel in der Kassenführung stattfinden konnte. Wir freuen uns auf seine Expertise. In der GL haben wir schon erlebt, wie schnell und genau Detlev sich eingelesen hat, wichtige Fragen gestellt hat und gezeigt hat, dass er richtig Lust auf die gemeinsame Arbeit hat. Das freut uns als Gemeinde so sehr, entlastet uns und zeigt uns, dass Gott für uns sorgt.

Jetzt liegt es auch an uns, Detlev zu unterstützen, ihm ordentlich Arbeit zu machen mit angepassten Gemeindebeiträgen...(wie wäre es denn, wenn wir Gott wirklich mal prüfen, wie sich das anfühlt, wenn ER die Himmelsporten auftut und Segensströme auf uns schüttet!)

So steht es in Maleachi 3,10: Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierin, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle. RB



Was beschäftigt die Gemeindeleitung?

Wenn ihr den neuen Gemeindebrief lest, liegt die Verabschiedung von unserem Pastor fast schon ein halbes Jahr zurück. Vieles, was Johannes uns an geistlichen Schätzen anvertraut hat, wirkt nach. Dafür bin ich dankbar.

Dass wir nach einigen Kontakten zum Thema Pastorensuche noch nicht fündig geworden sind, war einerseits erwartbar, andererseits auch enttäuschend und kräftezehrend.

Ein bisschen hilft es, dass es den anderen Gemeinden in unserer Umgebung nicht viel anders geht. Und ganz viel hilft, dass einige Mitglieder unserer Gemeinde sehr aufmerksam, sehr fürsorglich auf das schauen, was jetzt an Mehrarbeit anfällt und sich aus der Deckung wagen.

Nachdem im Dezember unsere Überlegung, mit Dieter Kreibaum einen Teilzeitpastor anzustellen, nicht geklappt hat, überlegen wir natürlich weiter, wie wir als Gemeinde ein Ort ein können, an dem wir miteinander unseren Glauben an Jesus praktizieren wollen. Wie wir uns Mut machen und ein Magnet für Menschen sein können, die Jesus nicht kennen.

Bei der Auswertung der aktuellen Statistik fällt auf, dass ein Großteil unserer Gemeindemitglieder über 60 Jahre ist (75%). Da macht es wenig Sinn, über Kinder- und Jugendarbeit nachzudenken, obwohl wir natürlich liebend gern frischen Wind in Form von jungen Leuten bei uns hätten. Aber so ist es nun mal gerade nicht. Also könnten wir uns ja auch in unserer Bubble umsehen und mit den Menschen, mit denen wir sowieso zu tun haben, über „Letzte Dinge“ nachdenken.

Wir denken darüber nach, Themenabende/Nachmittage/ Workshops anzubieten, in denen wir Hilfestellungen geben können zum Leben und Sterben. Gern nach dem Bibelwort: Lehre uns bedenken, Herr, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Was heißt das denn ganz praktisch???

Was bedeutet alt sein für mich? Ist das Alter tatsächlich nichts für Feiglinge?

Wie formuliere ich eine Patientenverfügung?

Wer soll im Rahmen einer Vorsorgevollmacht dafür sorgen, dass meine Wünsche berücksichtigt und erfüllt werden?

Was ist eine Betreuungsvollmacht?

Was hinterlasse ich meinen Angehörigen? Und wie regele ich das?

Welche Hoffnung lebe ich als Christ und welchen Trost erfahre ich dadurch?

Dann beschäftigen uns natürlich auch verwaltungstechnische Dinge. Wie regeln wir den Putzdienst? Was muss renoviert/repariert/ einfach mal gemacht werden? Wer kümmert sich? Wer macht mit?

Oder: Wie gewinnen wir Mitarbeiter?

Oder: Wie geht es unseren alten und kranken Geschwistern?

Oder: Wie ist die Stimmung in der Gemeinde?

Oder: Welche gemeinsamen Aktionen können wir mit der Einbecker Gemeinde planen?

Wir treffen uns alle 14 Tage, und sitzen meist 2,5 Stunden zusammen. Manchmal länger... Oft beten wir darum, dass Jesus uns zeigt, was jetzt dran ist. Nicht immer hören wir etwas...

RB

Wer kümmert sich eigentlich?

Sonntagmorgen 9.59 Uhr: Die letzten Besucher trudeln zum Gottesdienst ein. Auch sie werden noch freundlich begrüßt. Auch für sie ist an der Wand eine Willkommensfolie zu sehen, die Kirche ist geheizt, Kerzen brennen und am Flügel sitzt der Mann am Klavier. Oder die Frau.

Und wie durch ein Wunder sind Lieder ausgesucht, gibt es jemanden für Gottesdienstleitung und Predigt. Ach ja: das Licht ist auch an und die Stühle stehen so, wie sie sollten.

Und besonders feine Nasen schnuppern schon den Kaffeeduft. Denn nach dem Segen ist auch für

den Kirchenkaffee gesorgt.

Kaum einer macht sich darüber Gedanken, was alles passieren muss, wenn wir Gottesdienst feiern wollen. Und wer die dienstbaren Geister sind, die alles vorbereiten. Und wer all dies Aufgaben übernimmt, wenn mal ein Urlaub ansteht oder sich Krankheit breitmacht.

An der blauen Stellwand hängt eine Liste mit all diesen Aufgaben (und noch mehr Aufgaben, die im Gemeindealltag auftauchen). Da kann sich eintragen, wer einen der Mini-Jobs als Hüter übernehmen kann und will. Oder wer als Ersatzhüter zur Verfügung steht, wenn Urlaub ansteht oder Krankheit droht... *WB*

März 2026

1	So	10.00 Gottesdienst mit Abendmahl. P: W. Bauer.
2	Mo	
3	Di	
4	Mi	19.30 Gemeindeleitung
5	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Hauskreis Gralle
6	Fr	18.00 Weltgebetstag in St. Maria Heimsuchung
7	Sa	
8	So	10.00 Gottesdienst. P: L. Leinbaum.
9	Mo	19.00 Hauskreis Bauer
10	Di	
11	Mi	
12	Do	10.00 Deutsch für Freunde
13	Fr	
14	Sa	
15	So	11.00 Gottesdienst für Ausgeschlafene. P: A. Gralle. Anschl. gem. Mittagessen
16	Mo	
17	Di	19.30 Gemeindeleitung
18	Mi	
19	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Hauskreis Gralle
20	Fr	
21	Sa	
22	So	10.00 Gottesdienst. P: W. Bauer
23	Mo	19.00 Hauskreis Bauer
24	Di	
25	Mi	
26	Do	10.00 Deutsch für Freunde
27	Fr	
28	Sa	
29	So	10.00 Gottesdienst. P: NN
30	Mo	
31	Di	

1	Mi	19.30 Gemeindeleitung
2	Do	10.00 Deutsch für Freunde, Hauskreis Gralle
3	Fr	10.00 Gottesdienst zu Karfreitag. P. A. Gralle
4	Sa	
5	So	10.00 Oster-Gottesdienst mit Abendmahl. P: A. Gralle.
6	Mo	
7	Di	
8	Mi	
9	Do	10.00 Deutsch für Freunde
10	Fr	
11	Sa	10.00 Kurzpredigten erstellen. Seminar mit Pastor Dieter Kreibaum
12	So	10.00 Gottesdienst. P C. Wilp:
13	Mo	
14	Di	19.30 Gemeindeleitung
15	Mi	
16	Do	10.00 Deutsch für Freunde, Hauskreis Gralle
17	Fr	
18	Sa	9.30 Landesverbandsrat in Gifhorn
19	So	11.00 Gottesdienst für Ausgeschlafene. P: D. Brandes. Anschl. gem. Essen
20	Mo	19.00 Hauskreis Bauer
21	Di	
22	Mi	
23	Do	10.00 Deutsch für Freunde
24	Fr	
25	Sa	
26	So	10.00 Gottesdienst. P: L. Leinbaum
27	Mo	
28	Di	
29	Mi	19.30 Gemeindeleitung
30	Do	10.00 Deutsch für Freunde, Hauskreis Gralle

Omas gegen Rechts

Auf den Rucksäcken von Gisela Tegeler und Bärbel Bojack prangen



zwei große Buttons „OMAS GEGEN RECHTS“. Zum ersten Mal haben sie von dieser Initiative auf einer Friedensdemo in Göttingen gehört. Da kam der Gedanke auf: Könnte man in Northeim auch mal sowas machen? Seit anderthalb Jahren treffen sich Bärbel und Gisela regelmäßig mit anderen Frauen und einigen Männern einmal im Monat, und jeden Monat veranstalten sie einen Infostand. 50 Personen gehören in Northeim zu der Gruppe.

„Wir sind nicht politisch im Sinne von parteinah“, sagen die beiden. „Wir sehen die ‚Omas‘ eher wie eine Bürgerinitiative. Wir sind auch nicht nur ‚gegen‘, sondern ganz entschieden ‚für‘ Demokratie. Wir haben z.B. ein Banner gestaltet: wir punkten für Demokratie.“

Überhaupt machen die „Omas gegen Rechts“ viele Aktionen, um Aufmerksamkeit zu schaffen und zum Gespräch anzuregen, z.B. mit einer Seifenblasenmaschine oder einem bunten Regenschirm als Zeichen der Vielfalt. Gisela und Bärbel tragen ihre Buttons und werden oft darauf angesprochen, besonders von jungen Leuten. Sie wollen nicht als Ältere sagen, wir können sowieso nichts mehr tun. Jeder aus der Gruppe trägt bei, was er oder sie kann: organisieren, Anträge stellen oder Plakate basteln.

Bärbel und Gisela haben sich früher schon gesellschaftlich engagiert. Für Frauenbelange, als Wunschomas für kleine Kinder, als Lesepaten in Schulen, im Kinderschutzbund, als Begleiterinnen einer af-



ghanischen Großfamilie: Sie können viele Geschichten erzählen. Gisela ist es wichtig, die Gleichberechtigung der Frauen weiter im Blick zu haben. Sie tritt dafür ein,



dass Frauen auf Augenhöhe begegnet wird.

Gisela und Bärbel wollen bei Demonstrationen friedlich ihre Überzeugungen rüberbringen. Manchmal müssen sie sich gegen aggressive Wortwahl aus den eigenen Reihen wehren, noch häufiger gegen andere Gruppen von rechts und links, die in Sprechchören beleidigende und diffamierende Parolen rufen. Bei großen Veranstaltungen grenzen

sie sich deutlich von solchen extremen Gruppen ab. Sie tragen die Westen der „Omas gegen Rechts“, um auch optische Unterschiede zu anderen Gruppen zu bieten. Wenn die AfD versucht, sie durch Eingaben bei der Stadt zu behindern, dann betonen sie, dass sie alle Anträge ordnungsgemäß stellen und keinerlei finanzielle Unterstützung bekommen.

„Ich bin nicht als Christin hingegangen“, sagt Bärbel. „Aber ich habe Werte wie Respekt, Toleranz und Bürgerpflicht wiedergefunden. In unserer Gemeinde werden wir manchmal auf unsere Buttons angesprochen. Manche finden das gut. Wenn wir Interesse spüren, dann beantworten wir gerne Fragen. Wir beten nicht nur, sondern es gibt so viel zu tun!“ *IG*

Arbeitskreis Gottesdienst

Es war ziemlich voll im Seminarraum im ersten Stockwerk, als sich am 17. Februar auf Einladung von Carsten Wilp der Arbeitskreis Gottesdienst traf. Natürlich gab es Termine zu besetzen: Wer übernimmt an welchem Sonntag die Leitung des Gottesdienstes?

Sehr erfreulich: Es gibt neue Geschwister, die sich in der Gottesdienstleitung ausprobieren wollen.

Aber was machen wir, wenn es einmal nicht möglich ist, Dienste zu besetzen. Wie feiern wir Gottesdienste, wenn niemand für die Predigt engagiert werden kann?

Verschiedene Ideen haben wir besprochen und uns vorgenommen, Neues auszuprobieren. Und wir sind sicher, auch ohne „Profis“ Gottesdienste feiern zu können.

WB

Gottesdienst mit der Göttinger Lobpreisband

Was für eine Freude und was für ein Glück. Am 15.2. erlebten wir einen ganz besonderen Tag als Gemeinde. Bevor wir uns nachmittags zur Mitgliederversammlung trafen, erstmal Gottesdienst um 11. Bei strahlendem Sonnenschein (endlich mal wieder) und mit fünf außergewöhnlichen Musikern aus der Göttinger Baptistengemeinde mit Gitarren, Klavier, Flöte und wunderbaren Stimmen, einem Super-techniker, der alles verkabelte, was zu verkabeln war und ungeahnte Wege ermöglichte, alles zu Gehör zu bringen, was gehört werden sollte.

Pastor Dieter Kreibaum, der mit uns durch die Geschichte des blinden Bettlers spazierte und uns an unterschiedlichen Plätzen mal reinhören ließ... Was sagen denn gerade die Jünger, die Zuschauer, der Blinde, Jesus...?

Wie fühlt es sich an, mittendrin zu sein, 2000 Jahre zurück an einem Ort, der uns nicht vertraut ist und doch erfüllt, erlebt, bedacht werden will. Denn das wollten wir an



Sie haben unseren Gottesdienst bereichert: Die Göttinger Lobpreisband, hier allerdings ohne Pianisten, der schon auf dem Weg nach Hause war.

diesem Sonntag: Jesus nahe sein. Im Singen (angeleitet durch wunderbare Stimmen) und Beten und Hören. Was für ein Geschenk können Gottesdienste sein. Danke allen Beteiligten!

RB

Wer zuletzt lacht....

Lachen und Humor als Lebenskraft

Wenn ihr einmal auf der Autobahn im Stau steht und aus dem neben euch stehenden Auto Seifenblasen durch das Fenster in den Himmel gepustet werden, könnt ihr davon ausgehen, dass diese Autofahrerin bei einem Frühstückstreffen mit Sabine von Krosigk war. Gleich am Anfang hat sie uns Frauen im vollbesetzten Gemeindesaal ihre Notfallmedizin vorgeführt, die man immer in der Tasche haben sollte und die einsetzbar ist für Situationen, die schlechte Laune machen. Gerne auch in der Schlange am Supermarkt anwendbar, wenn ich mitbekomme, dass ich wieder in der falschen Schlange stehe...



Mit vielen lustigen und ernsten Beispielen aus unserer Lebenswirklichkeit hat Sabine von Krosigk uns Mut gemacht, das Potential von Humor zu nutzen, das Lachen als Joggingübung fest in den Tag einzuplanen, dabei zu erleben, wie aus festgefahrenen Situationen wieder

Handlungsoptionen entstehen.

Am Beispiel von Kindern beschrieb die Referentin, wie natürlich und ungewollt Kinder

über fast alles lachen können, bis sie immer mehr an „den Ernst des Lebens“ herangeführt werden und in immer engere Verhaltenskorsetts hineinerzogen werden und ihnen dabei das Lachen vergeht.

Wir haben gelernt, wie entlastend es sein kann, wenn man sich nicht nur nach den perfekten Ergebnissen ausstreckt, sondern gern auch die viertbeste Lösung akzeptiert.

In einer Welt, in der nur das Beste, Schönste, Günstigste angeboten wird, merkt man auf, wenn jemand nach dem Viertbesten fragt.

Und was es bedeutet, wenn Dinge nicht funktionieren, wenn Situationen sich nicht auflösen, zu wissen, dass es einen Gott gibt, der mich kennt, mich hält und mir meinen Blick wieder freiräumt für eine Wirklichkeit, die ich gerade nicht so annehmen kann.



Wir hätten noch stundenlang zuhören können, aber um 12.00 Uhr war Schluss. Und bis dahin hatten wir viele Highlights.

Hauke Wilp hat sich für uns den Vormittag freigehalten und die Veranstaltung mit

seiner tollen Klaviermusik bereichert. War schon auch eine Nummer für einen jungen Mann zwischen fast 70 gestandenen Frauen. Ich kann nur sagen: Sehr souverän.

Das exklusive Frühstück ist ja schon Standard bei uns. Sooo köstlich, sooo liebevoll angerichtet, sooo umfangreich und außergewöhnlich. Und dann der wunderschön dekorierte Raum. Ein tolles Team hat mal wieder das Beste abgeliefert (die Option mit dem Viertbesten haben wir heute erst gelernt...).



Jeder mit seinen ganz persönlichen Fähigkeiten.

Und es ist toll zu erleben, wie sehr die teilnehmenden Frauen den Vormittag genossen haben. Wir haben fast 40 Feedbackkarten zurückbekommen mit überschwänglichen, lobenden Kommentaren.

So, dieser Bericht soll noch schnell mit in den neuen Gemeindebrief. Möglich, dass nicht jeder Satzbau korrekt ist. Ich übe mich jetzt in der viertbesten Möglichkeit...

RB

Bilderbogen vom Arbeitseinsatz



Danke an alle fleißigen Helfer. Es war ein großartiger, effektiver und dann auch leckerer Einsatz.



Mehr als ein Gottesdienst: Die Idee des Weltgebetstages

Ein Gebet wandert über 24 Stunden lang um den Erdball und verbindet Frauen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander!

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstages. Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag in den letzten 130 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen. Immer am ersten Freitag im März beschäftigt sich der Weltgebetstag mit der Lebenssituation der Frauen eines anderen Landes. Christliche Frauen wählen Texte, Gebete und Lieder aus, die dann in weltweiten Gottesdiensten gefeiert werden. In Gemeinden vor Ort werden diese



Gottesdienste von Frauen unterschiedlicher Konfessionen vorbereitet.

Der Weltgebetstag ist mehr als ein Gottesdienst im Jahr! Er weitet den Blick für die Welt nach seinem Motto: „Informiert beten, betend handeln!“

In Northeim wird der Weltgebetstag gefeiert am 08. März 2026 um 18.00 Uhr in der katholischen Gemeinde Maria Heimsuchung.



Persönliches

Heinrich Meyer ist umgezogen. Er wohnt jetzt im Haus der Inneren Mission, Wallstraße 50, 37154 Northeim. Wir wünschen ihm ein gutes Einleben in der neuen Umgebung.

Eva Schneidereit hat eine neue Mail-Adresse: eva.schneidereit@posteo.de

Bärbel Bojack ist jetzt unter baerbelbojack@t-online.de zu erreichen.

Kurzpredigten erstellen in drei Stunden

Predigen - kann das jeder? Ich finde, ja. Haben wir doch alle den Heiligen Geist empfangen, der uns hilft, Rede und Antwort zu stehen.

Nun sind die Gaben verschieden verteilt, nicht jeder kann tatsächlich, aber mancher entdeckt erst, wenn er muss, was er kann. Dazu soll an diesem Samstag Gelegenheit sein. Wir werden uns miteinander an die Ausarbeitung von Kurzpredigten machen, mit Spaß, guter Laune, handwerklichen Tipps und - ich bin sicher! - tollen Ergebnissen. Was ihr mitbringen solltet: Bibel oder Bibel-App, irgendwas zum Schreiben (Papier und Stifte, Tablet ...), ein bisschen Mut, euch auszu-

probieren.

Referieren und anleiten wird **Pastor Dieter Kreibaum**

Sa, 11.4., 10-13 Uhr

Von der Idee zum ersten Entwurf
Der beste Aufbau einer Kurzpredigt
Rhetorische Wirkungsmittel
Geistliche Hintergründe

Ausarbeitung einer 5-Min-Predigt

Sa, 11.4., 14-16 Uhr

Vortragen der Kurzpredigten
Feedback aus der Gruppe
Tipps vom Profi

Anmeldungen bis zum 01. April an
Regina Bauer

Impressum: Christuskirche, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Northeim KdÖR (Baptisten) Wolfshof 3, 37154 Northeim, Homepage: baptisten-northeim.de

Gemeindeleitung: Regina Bauer (Gemeindeleiterin), Detlev Ellieroth (Kassierer), Andreas Heierhoff, Susanne Heiligenstadt-Meyer, Kathrin Häse-Voßler, Hosna Izadi, Gisela Tegeler

Bankverbindung: EFG Northeim **IBAN DE81 5009 2100 0000 4067 16**

Pastor: NN

Redaktion: Wolfgang Bauer (WB) (v.i.S.d.P.), Regina Bauer (RB), Ingrid Gralle (IG)

Bildnachweis: S.5 R. Piesbergen © GemeindebriefDruckerei.de, S.7 Helmut Donsbach, S.19 Weltgebetstag e. V., alle anderen privat

Titelgestaltung: Kassühlke Design